

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Mittwoch den 8. August 1883.

№ 91.

Unser Kassenwesen.

Seit die Organisation unsers Unterstützungsvereins die Zentralisation des Unterstützungskassenwesens in die Hand genommen, sind auf allen Gebieten des letztern, auf welche die Zentralisation hinübergriff, unverkennbare Fortschritte gemacht worden. Betrachten wir das Kassenwesen im allgemeinen, so ist durch die Verteilung der Lasten auf den herstellbaren größten Kreis die Sicherheit der Unterstützungsansprüche finanziell eine ungleich höhere als früher geworden und die durch die Herstellung dieses denkbar größten Kreises der Kassenmitgliedschaft ermöglichte vollkommene Freizügigkeit erhöht diese Sicherheit noch nach der Richtung, daß diese Ansprüche nicht mehr an Verlichtigkeiten gebunden oder durch engherzigen Kassenpartikularismus bedroht sind. Ferner ist der Charakter des erworbenen Unterstützungsanspruchs nicht unwesentlich verändert, resp. deutlicher zum Ausdruck gebracht worden. Während in den lokalen Kassen und Kassen nicht immer allen Ansprüchen Genüge gethan werden konnte und die Wohlthätigkeit öfter eingreifen mußte, die Unterstützung also häufig den Charakter einer erwiesenen Wohlthat annahm, ist bei den zentralisierten Kassen die Möglichkeit gegeben, allen billigen Ansprüchen gerecht werden zu können und zwar lediglich auf der Basis von Leistung und Gegenleistung; die Unterstützung hat den ausgesprochenen Charakter eines Rechtes erhalten, das man sich durch Erfüllung bestimmter Pflichten erwirbt.

Untersuchen wir, wie sich diese Hauptcharakteristika des zentralisierten Kassenwesens bei den einzelnen Unterstützungszweigen wieder spiegeln, so finden wir den vollkommensten Reflex bei der Invalidenkasse. Die Umwandlung dieses Unterstützungszweiges aus einem lokalen in ein nationales Institut hat nicht nur die Sicherheit der Ansprüche nach den beiderseitigen Richtungen bedeutend erhöht und den Charakter dieses Anspruchs veredelt, insofern als der Invalid nicht mehr, wie bisher vielfach der Fall, als Almosenempfänger gilt, sondern als berechtigter Pensionär, sie hat auch die Invaliditätsversicherung einem sehr großen Kreise von Berufsgenossen überhaupt erst ermöglicht gemacht. Der Mitgliederstand und die finanzielle Situation der Invalidenkasse sind jetzt derart, daß die Leistungsfähigkeit der Kasse für alle Zukunft gesichert erscheint und die fast mit Sicherheit in Aussicht stehende Höhe der Unterstützung von 8 Mk. pro Woche ist eine solche, wie sie keine lokale Kasse auf die Dauer und uniform gewähren kann.

Bei der Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung sind die Charakteristika der Sicherheit und der rechtlichen Eigenschaft der Unterstützung zwar etwas verschleiert durch die starke Einwirkung des Arbeitsmarktes auf dieselbe; doch geben die Ziffern über die bisherige Wirksamkeit dieses Unterstützungszweiges mit genügender Deutlichkeit an die Hand, daß die Sicherheit der Unterstützung auch nur scheinbar vom Stand des Arbeitsmarktes bedroht ist; in Wirklichkeit waren

die Ansprüche bisher absolut sicher. Und was sind das für Ansprüche (ihre Summe beläuft sich jährlich auf weit über hunderttausend Mark) im Vergleich zu dem früheren de- und wehmütigen Hausieren mit dem Klingelbeutel, wie dies die „Freien“ jetzt noch praktizieren!

Im Krankenkassenwesen ist der Charakter des Anspruchs noch am wenigsten verändert worden, hier herrschte auch vorher schon mehr der Grundsatz von Leistung und Gegenleistung; dagegen ist er durch die Z. K. K. im allgemeinen erheblich erweitert worden, sowohl was die Dauer und Höhe der Unterstützung, als auch was die Höhe des Sterbegeldes anlangt. Die Sicherheit des Anspruchs ist hier ebenso unzweifelhaft gegeben wie bei den übrigen Kasseninstitutionen, trotzdem die Kasse noch ziemlich jung ist und im vergangenen Jahre unter dem Einflusse sehr ungünstiger Gesundheitsverhältnisse an Unterstützungen mehr verausgabte als sie an Beiträgen einnahm, somit auch noch nicht zur Ansammlung eines Fonds gelangen konnte. Die Sicherheit beruht auch hier auf der Verteilung der Lasten auf den größten Kreis, die bei kleineren Kassen selbstverständlich unmöglich ist.

Nach alle diesen Ausführungen, die sämtlich auf ziffernmäßig belegten Erfahrungen beruhen, ist es zweifellos, daß die Zentralisierung unsers Unterstützungskassenwesens die günstigsten Resultate im Gefolge gehabt hat. Große Kassen sind eben nach jeder Richtung hin leistungsfähiger und sicherer.

Wenn wir nun in großen und ganzen die Richtigkeit dieses Grundsatzes vor Augen haben und die Mitglieder des Vereins sich etwas darauf zu gute thun, daß der letztere zu seinen leitenden Grundsätzen und den durch dieselben erzielten Erfolgen von Behörden u. beglückwünscht wird, so sollte man doch wohl annehmen dürfen, daß die Mitglieder auch im kleinen diese Grundsätze zu verwirklichen suchen würden, da sie zum Exempel in den provinziellen Gliedern des Vereins, in den Gauen, uniforme und sämtliche Mitglieder umfassende Kasseneinrichtungen einem Kassenquodlibet vorzögen und sie überall anstreben würden, wo die Verhältnisse dies nicht geradezu verbieten. Aber weit gefehlt; die Kirchturnspolitik mit ihrem eng begrenzten Horizonte macht sich hier und da noch in recht wenig anmutender Weise geltend. Wir wollen diesbezüglich nur auf einiges hinweisen.

Beim Eintritt in die Z. K. K. haben die meisten Kassen dahin getrachtet, einen Teil ihres Vermögens zurückzubehalten, teils um für längere Zeit Unterstützung zu gewähren, als dies von der Zentralkasse geschieht, teils um anderen Unterstützungszweigen aufzuhelfen. Man könnte gegen keinen dieser angestrebten Zwecke etwas einwenden, wenn zu ihrer Erlangung nur auch der richtige Weg eingeschlagen worden und der für den großen Verein maßgebende Grundsatz der Uniformierung und Zentralisierung im Auge behalten worden wäre. Daß dem nicht so ist, wollen wir an zwei Beispielen nachweisen. So wurde auf dem diesjährigen Goutage des Rhein-

gauer beschloffen, den durch Uebertritt in die Z. K. K. verbliebenen Ueberschuß an die einzelnen Mitgliedschaften zu Unterstützungszwecken zu verteilen. Die Mitgliedschaften erhalten also nach der Kopffzahl ihrer Mitglieder einen Betrag, mit dem keine einzige viel anfangen kann. Wäre dagegen die betreffende Summe dem Gauverbande überlassen worden, so hätte dieselbe der gesamten Mitgliederzahl in gleichmäßiger Weise zugänglich gemacht und manches Gute damit gestiftet werden können. Bedenken wir, daß im Rheingau in keiner einzigen Stadt tarifmäßige Bezahlung durchgeführt ist und daß die Gaukasse auf ziemlich schwachen Füßen steht, so hätte doch nichts näher gelegen, als den ganzen in Rede stehenden Ueberschuß der Gaukasse zu überweisen, damit diese für durch Tarifdifferenzen in Not geratene resp. unterstützungsbedürftige Kollegen in etwas sorgen könne, anstatt daß man eine Zersplitterung des Fonds vornahm und die Partikeln dem Gutbüthen der einzelnen Mitgliedschaften überantwortete. Freilich werden die einzelnen Mitgliedschaften sagen, wir können das Geld mindestens ebenso nützlich verwenden wie der Gauvorstand; das ist aber, die Fähigkeiten und den guten Willen der Mitgliedschaften einmal gar nicht in Frage gestellt, von ihrem partikularen Standpunkte aus wohl zu vertreten, nach den besprochenen für den Gesamtverein und für die Gauvereine maßgebenden Grundsätzen ist der Einwand nicht berechtigt.

Ein noch weit geringeres Verständnis für unsern Verein und seine Prinzipien und für die Aufgaben der einzelnen Vereinsglieder zeigte eine Mitgliedschaft in Schlesien. Wie aus Nr. 51 des Corr. zu ersehen, verteilte eine Mitgliedschaft des Gaus Schlesien den auf sie entfallenden Betrag aus dem Ueberschuß der frühern Gaukasse an ihre Mitglieder! Dies Verfahren ist zwar im Gau selbst allenthalben gemißbilligt worden, bedauerlich ist aber doch, daß so etwas überhaupt vorkommen kann trotz Correspondent und Broschüre und aller Versammlungsreden.

Das im Eingange unsers Artikels besprochene für den Gesamtverein so erfolgreiche Prinzip der großen Kassen und großen Mitgliederzahlen sollte auch in den Gauvereinen zur Geltung gebracht und die lokalpatriotische Kassenpielerei aufgegeben werden. Was die Allgemeine Kasse für den Gesamtverein ist, das muß die Gaukasse in gewissem Grade für die Gaumitgliedschaft sein. Sind die Gaukassen gut bestellt, so werden sie ein kräftiges Bindemittel zwischen dem Unterstützungsverein und seinen Mitgliedern und eine wirksame Schutzwehr zur Aufrechthaltung des Tarifs sein.

Korrespondenzen.

* **Attenburg**, Ende Juli. Die letzte Ortsvereinsversammlung hatte u. a. auch die lokale Tariffrage auf der Tagesordnung und boten zwei neue Tarifverlegerungen in der Biererschen Hofbuchdruckerei (St. Geibel & Co.) den Anlaß hierzu. Wenn man

über die bisher vorgekommenen Schwieg, so mag hauptsächlich der Grund darin zu finden sein, daß man an den in vorigen Jahre vorgenommenen Faktorenwechsel die Hoffnung knüpfte, daß es besser werde, denn unser mehrjähriger Gauvorsteher B. rückte in die vakante Stelle als Sekerfaktor ein. Die bereits vorhandenen Uebelstände zu heben konnte oder wollte demselben jedoch nicht gelingen, sondern mit der Zeit stellte sich heraus, daß sich die Tarifverletzungen noch mehrten und zwar so, daß man eigentlich den ganzen Tarif in Frage stellen kann; so z. B. werden Durchschnittspreise ohne jedes Einvernehmen mit dem Seker gemacht, bei Autorentkorrekturen vielfach die darauf verwendete Zeit reduziert, bei Stockwerken die mittleren Stöße teilweise, die großen ganz in Abrechnung gebracht, so daß der Seker bei einigen Vogen immer so und soviel Kolumnen in Abzug bringen muß; die Maschinenmeister erhalten schon seit längerer Zeit für Ueberstunden keine Extrantschädigung und in neuerer Zeit wurde sogar einem Seker die Ziffernentschädigung, da hierzulande die Ziffern abgezählt und ohne Interpunktion oder Zwischenraum gerechnet werden, gestrichen; trotzdem derselbe alle möglichen Versuche machte, die Sache zu schlichten, wurde ihm seitens des Geschäftsführers der Bescheid zu teil, daß er, wenn die Sache vor die Öffentlichkeit käme, die Folgen zu tragen habe und da er die Sache in der Versammlung vorbrachte, so erhielt er vor vierzehn Tagen die Kündigung. Einem berechnenden Seker, welcher von einem andern ebenfalls berechnenden Seker den Titel auf Anraten des Sekerfaktors verwendete, d. h. beim abziehen und drucken den Titel änderte und sich für berechtigt hielt denselben zu berechnen, passierte es, daß dies als nicht tarifmäßige Forderung angesehen und daher der Titel gestrichen wurde. Es ist Thatsache, daß sich die Mitglieder der hiesigen Hofbuchdruckerei viel gefallen lassen, aber es kann doch auf keinen Fall so fortgehen, denn Herrn Geißels Loyalität ist bekannt und er zählt sich gern zu den tarifzahlenden Druckereibesitzern. Es beschloß daher die gut besuchte Versammlung nach längerer Debatte, ein Memorandum von den Mitgliedern der Hofbuchdruckerei aus in Zirkulation zu setzen, worin Herr G. die Uebelstände der Tarifumgehungen in seiner Offizin angedeutet und derselbe mit der Bitte um geneigteste Berücksichtigung ersucht wurde, eine Kommission zu ernennen oder durch das Personal wählen zu lassen, die derartige Streitigkeiten fernerehin schlichten möge. Das Memorandum, von beinahe allen Mitgliedern (ca. 80) unterzeichnet, wurde Herrn Geißel eingepfändigt, bald darauf drei ältere Kollegen ins Kontor gerufen, um ihr Urteil über die beiden letzten Streitigkeiten befragt, ihnen der Durchschnittslohn des Sekers und das Werk zur Ansicht vorgelegt und sie dahin bedeutet, daß die Nonpareille-Antiqua ohnehin mit 10% für Ziffernentschädigung bezahlt werde, die Kursiv (¾ Vogen, separate Zeilen, reiner Ziffern- und Abbreviaturensatz) pedigt sei und auch mit in die Antiqua (trotzdem, daß in die Kursivzeile drei Buchstaben mehr hineingehen) hineingerechnet werden könne. Die Kommission war leider so unvorsichtig, anstatt sich mit den Beschwerdeführern erst ins Einvernehmen zu setzen, Herrn G. ohne weitere Untersuchung vollständig recht zu geben. Es ist mithin trotz des bescheidenen Verlangens und trotz der Unterschriften kein Resultat erzielt worden, denn Herr Geißel will mit außer seiner Offizin Stehenden in keine Verhandlung treten, die Unterschriften sollen nur wegen der Zentralrankenkassen-Zugehörigkeit gemacht worden sein und in Leipzig wie in Berlin würde der Tarif noch mehr umgangen und käme es nur auf die Interpretation desselben an. — Selbstverständlich werden die zwei wegen Aufrechterhaltung des Tarifs gemäßigten Kollegen nach § 2 des Reglements der Arbeitslosenunterstützung unterstützt, aber wo soll das hinausführen, wenn bei den hiesigen teureren Lebensverhältnissen (Der Volksschlag wurde bekanntlich 1877 ganz gestrichen) nicht einmal der Tarif eingehalten wird und unsere eigenen Mitglieder die Veranlasser hierzu sind?

A. J. Hamburg-Altona, 30. Juli. In Nr. 86 d. Bl. ist eine Erwiderung des Herrn W. Keinke auf meinen Artikel enthalten, welche ich als Schriftführer des Vereins unmöglich übergehen kann, da schon in der Einleitung gesagt wird, daß mein Artikel voller Entstellungen sei. Ich antworte darauf, daß dieser von mir geschriebene Bericht Beschluß der Vorstandssitzung war, welcher letzterer in der Hauptversammlung am 26. Juni bekannt gegeben und von Herrn Keinke in keiner Weise widerlegt wurde. Ich sehe mich deshalb jetzt leider gezwungen, die Sachlage in ihrem ganzen Umfange zu detaillieren, woraus jeder sich selbst ein Bild über die Art des Vorgehens des Herrn K. entwerfen kann. Herr K. sagt jetzt, es sei in dem betreffenden Vormärtsartikel auch nicht im geringsten von einer Tarifverletzung die Rede, verschweigt jedoch, daß er gesagt hat, „es wäre schade, wenn für unsern Verein eine Druckerei (zirka 40 Mann) verloren ginge“. Hauptsächlich auf Grund dieser Aeußerung hin sah sich das Personal der betreffenden Druckerei veranlaßt, beim Vorstände des hiesigen Vereins zu beantragen, die Bezahlung, also die Tarifverhältnisse, zu untersuchen, weil eben nur durch schlechte Bezahlung, also Tarifverletzung, eine Druckerei für den Verein verloren gehen kann, und das Personal sich bewußt war, daß tarifmäßig bezahlt wird. Es wurde also zu dem Zwecke eine Vorstandssitzung anberaumt, in welcher von der Druckerei eine Kommission zur Klarlegung der Verhältnisse angewandt und zu der Herr K. ebenfalls eingeladen war. Herr K. erschien aber nicht und entschuldigte sich damit, daß er erstens keine Zeit habe, zweitens nur in einer Versammlung unsers Vereins in dieser Angelegenheit zu sprechen sei. Der Vorstand untersuchte also auf Grund der qu. Aeußerung im Vormärtsartikel die Bezahlungsweise und fand solche zur Zeit als vollständig tarifmäßig. Es wurde dann weiter in der Vorstandssitzung beschlossen, das Ergebnis der Untersuchung in dieser Angelegenheit in der nächsten Versammlung unter Vereinskommunikationen bekannt zu geben. Es fand hierauf am 26. Juni eine Hauptversammlung statt und beschäftigte sich dieselbe eingehend mit dieser Sache. Herr K. war in derselben auch anwesend und herrschte darüber nur eine Meinung, wie verwerflich und schädigend für unsern Verein die Handlungsweise des Herrn K. sei, eine Druckerei so hinzustellen, welcher er zirka sechs Jahre angehört und welche er bis zu dem letzten Augenblick bis zu seinem Austritte stets als eine der besten in Hamburg herausgestrichen. Es wurde auch mit Recht die Handlungsweise als ein Macheakt hingestellt. Als Herr K. nun sah, daß alles gegen ihn in der Versammlung sei, erklärte er ganz naiv, trotzdem er dem Vorstände schriftlich mitgeteilt, er sei nur in einer Versammlung zu sprechen: „Ich bin nur im Vorwärts zu sprechen“. Diese Aeußerung wurde gebührend zurückgewiesen, da für uns Unterstüßungsvereinsmitglieder der Corr. dasjenige Organ ist, in welchem unsere Angelegenheiten besprochen werden. Aus all diesem geht hervor, daß ich in Nr. 81 d. Bl. in wenigen Worten das Richtige gesagt; ich weise deshalb den von Herrn K. mir in Nr. 86 zugeworfenen Vorwurf mit aller Entschiedenheit auf denselben zurück und sehe hiermit die Sache als erledigt an, um die Leser nicht weiter mit dieser Angelegenheit zu belästigen und dadurch noch etwa das hiesige Vereinsleben zu stören.

? **Aus dem Nordwestgau, im August.** Mag man einen Blick in die Berichte aus den einzelnen Gauen werfen, mag man die bisherigen Buchdruckertags-Protokolle durchblättern, ja, mag man in dieser oder jener Ortsversammlung erscheinen — überall wird für die reisenden Mitglieder agitiert. Man kann nicht leugnen, daß verschiedene Gründe für eine solche Agitation sprechen, daß diese aber nachgerade übertrieben wird — wer wollte daran zweifeln, am allerwenigsten doch die Reisekassenverwalter, und zwar in erster Reihe diejenigen, welche Gelegenheit haben, das Thun und Treiben der Reisenden zu beobachten. „Haben wir denn über unser Thun und

Treiben Rechenschaft abzulegen?“ mögen vielleicht die Reisenden fragen. „Keineswegs!“ sei hierauf die Antwort, „aber Sie, meine Herren Reisenden, müßten sich ebenso gut nach den Statuten richten wie jedes andere Mitglied, und wenn die Statuten, in denen Ihre Rechte, aber auch Ihre Pflichten stipuliert sind, nicht respektiert werden sollen, wozu dann überhaupt Statuten?“ Da haben wir uns! Diese kennen die Herren Reisenden nur dann, wenn sie Rechte geltend machen wollen resp. können; wenn man sie aber bei Ungehörigkeiten an diese oder jene Stipulation in den Statuten erinnert, ja dann kennt man diese nicht. Daß die meisten Reisekassenverwalter Schuld an solcher Zerfahrenheit tragen, ist schon wiederholt durch Bekanntmachungen seitens des Zentralvorstandes dokumentiert worden. Von einem Reisekassenverwalter haben seit dem Bestehen der Reisekasse, also in 7 Jahren, durchschnittlich nicht weniger als 90 Prozent der Zahl der Durchreisenden eine Nachdatierung resp. -zahlung um einen Tag verlangt, weil's — die anderen Herren Verwalter auch thun! Sehr drastisch — aber wahr! In den wenigsten Fällen melden sich die Reisenden am Tage der Zureise bei den betr. Verwaltern, die meisten warten bis zum nächsten Tage, um so für einen Tag mehr Reisegeld zu erhalten. Daß viele der Herren Reisenden auf diese Weise immer mehr „Mut“ und — (es ist leider nur zu wahr) Dreistigkeit bekommen, darf nicht Wunder nehmen. Der Einsender dieses könnte in dieser Beziehung manche Geschichten erzählen, er weiß aber, daß die Redaktion ihm für solche keinen Raum gewähren würde, und daher will er nur zum Schluß allen reisenden Mitgliedern sagen: Sie sind Mitglieder — Sie müssen also auch die Ihnen gegebenen Statuten resp. deren einzelne Stipulationen respektieren und dürfen keine Forderungen stellen, welche die Verwalter Ihnen nicht gewähren dürfen!

○ **Vom Rhein.** Mit der Gründung der Z. K. K. im Jahre 1881 wurde der letzte Stein dem Unterstüßungsvereinsgebäude für Buchdrucker und Schriftgießer Deutschlands eingefügt, doch läßt seine innere Einrichtung noch manches zu wünschen übrig. Bekanntlich ist der U. B. D. B. aus den Gau-, Bezirks- und Ortsvereinen und Mitgliedschaften zusammengesetzt und es bestehen somit neben den Zentralstatuten noch Gau-, Bezirks- und Ortsvereinsstatuten und außerdem da und dort auch noch Statuten für Zuschußkrankenkassen zc. Sämtliche Statuten sind ihrem Inhalt nach dem Muster der Zentralstatuten angepaßt und wird auch deren Geschäftsordnung in der Verwaltung gehandhabt. In anbetracht dieser Anzahl von Statuten dürfte es wohl geboten erscheinen, daß die nächste Generalversammlung sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und in die vollkommene Zentralisation des U. B. D. B. eintritt, resp. sämtliche Statuten, soweit sie das Gebiet des U. B. D. B. umfassen, in ein Statut zusammenfaßt; man füge die Bestimmungen für die Gau- und Bezirksvereine im Zentralstatut ein, lasse alle Einnahmen der Gau-, Bezirks- und Ortsvereine in die betreffenden Zentralstellen fließen und ebenso bestreite man alle Ausgaben aus diesen Kassen und setze für alle Gau- zc. Vereine eine gleichmäßige Wochensteuer fest, damit jedes Mitglied überall da, wo es im Rayon des U. B. D. B. in Arbeit tritt, gleiche Rechte und Pflichten genießt. Dabei wäre allerdings zu berücksichtigen, daß die so ungleichmäßige Remuneration der Gauvorsteher, Gau- und Bezirkskassierer nach der Mitgliederzahl festgesetzt würde (wohl besser nach der Zahl der beteiligten Orte? Red.) und dürfte hierbei wohl auch die Frage wegen Honorierung der viel in Anspruch genommenen Bezirksvorsitzenden angebracht sein. Ferner wäre dahin zu wirken, daß Gauvorstandspersonen ein Vorstandsamt in Bezirks- und Ortsvereinen nicht bekleiden dürfen, wenn die denselben statutenmäßig eingeräumte Befugnis als zweite Instanz im Vereinswesen zur richtigen Geltung kommen soll. Auch wäre die Einteilung der Gauvereine nach Provinzen (? Red.) und die Abhaltung der Gau-

tage alle drei Jahre, resp. vor jeder Hauptversammlung eine zweckentsprechendere. Obige Einrichtung wäre jedenfalls geeignet, bedeutende Erleichterung im Vereinswesen zu schaffen und den U. V. D. V. in seinem Ansehen in jeder Beziehung zu kräftigen.

Stettin, 15. Juli. In der heute hier selbst abgehaltenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung wurde zum Mitgliede der Tarif-Revisions-Kommission Herr H. Neuenfeldt mit großer Majorität wiedergewählt; als Stellvertreter Herr R. Müller. Nach Schluß dieser Versammlung fand die Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins statt. Nachdem ein Aufnahmegesuch dem Gauvorstande zur Berücksichtigung überwiesen war, trug der Kassierer, Herr Lawrenz, den Kassenbericht pro 2. Quartal 1883 vor. Derselbe schließt in der Einnahme mit 74,85 Mk., in der Ausgabe mit 29,25 Mk., folglich mit einem Kassenbestand von 45,60 Mk. ab. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt einschließlich eines Ehrenmitgliedes (Invaliden) zur Zeit 80. Das Vorgehen des Vereins in Tarifangelegenheiten war nach dem Bericht des Vorsitzenden in einigen Fällen von Erfolg begleitet. Auch in heutiger Versammlung wurde ein derartiger Fall eifrig diskutiert und erledigt. Von dem Vorsitzenden wurde ferner Mittheilung gemacht über einen hierorts gegründeten Lehrlingsverein, in welchem bereits ein anscheinend unheilbarer Zwist über die Tendenzen des U. V. D. V. und der sogen. Fr. V. ausgebrochen ist. Zur Sprache kam zum Schluß noch die wenig erbauliche Wirtschafft in der hiesigen christlichen Herberge. Die von verschiedenen Seiten mitgetheilten Thatsachen veranlaßten die Versammlung, den Vorstand mit der Ermittlung eines andern Gasthofes für den Buchdruckerverkehr zu beauftragen und seinerzeit das weitere im Corr. zu veröffentlichen. (Ist inzwischen geschehen.) Einem event. sich bildenden Typographischen Zirkel werden die Fachzeitschriften der Vereinsbibliothek zur Verfügung gestellt. Nach Erledigung einiger nebenächlicher Fragen wurde die Versammlung, welche von 35 Mitgliedern besucht war, geschlossen.

Bruderschar.

Nach dem Leipziger Handelskammerbericht pro 1882 hat sich das Buchhandel-Kommissionsgeschäft wieder etwas gehoben; die Zahl der Kommitenten ist von 5317 in 1881 auf 5442 in 1882 gestiegen. Die Zahl der Firmen, welche Auslieferungslager halten, hat sich um 81 vermehrt. Der gesamte deutsche Buchhandel umfaßte in 1882 6134 Firmen einschließlich 126 Filialen gegen 5970 im Vorjahre. An Büchergut wurden in 1882 ca. 9 800 000 k von Leipzig aus versandt, etwa 300 000 k mehr als in 1881. Auch der Verlagsbuchhandel weist eine, wenn auch mäßige Vermehrung seiner Publikationen auf. Eine höhere Zahl weisen besonders Pädagogik, schöne Litteratur und vermischte Schriften auf. Der Gang des antiquarischen Buchhandels zeigt keine erwähnenswerten Abweichungen von dem der vorhergehenden Jahre. — Das Papiergeschäft entwickelte sich bei allerdings gedrückten Preisen in ziemlich befriedigender Weise. Die Produktion fand im In- und Ausland ziemlich raschen Absatz, besonders in mittelfeinen und gewöhnlichen Schreib- und Druckpapieren. Die Fabrikation von Chromos und Luxuspapieren hat eine weitere Ausdehnung erfahren, doch entsprach der Gewinn nicht immer den gehegten Erwartungen.

Die konfiszierten oder, wie das Polizeipräsidium neuerlich sagt, entlehnten Stammrollen der Invalidentasse der Deutschen Gewerksvereine sind dem Bureau wieder zurückgegeben worden.

Die Schriftgießerei F. Linck in Frankfurt a. M. ließ am 3. Juli vormittags 11 1/4 Uhr ins Musterregister eine Garnitur Antike von Nonpareille bis Cicero eintragen. Fabriknummern 154—162.

In Freiburg i. Br. wurde der 52jährige Schriftfeger Karl Melcher zu 3 Jahren 4 Monaten 2 Tagen

Zuchthaus verurteilt wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit in 13 erwiesenen Fällen.

Die Aussperrung der Schreiner in Stuttgart dauert noch immer fort. Ein Versuch seitens des Directores der Schöttleschen Möbel- und Parkettbodenfabrik, eine Einigung herbeizuführen, scheiterte daran, daß der obengenannte die Streikkommission des Fachvereins nicht anerkennen wollte, vielmehr eine aus den Arbeitern der Schöttleschen Fabrik zusammengefezte Kommission verlangte.

Zur Förderung der Ziele der Ackerbau-Kolonie Wilhelmshof bei Bielefeld sollen in einzelnen Orten Westfalens Vereine gebildet werden, welche Natural-Verpflegungs-Stationen einrichten, die an vormittags zureisende Handwerker Mittagessen, an nachmittags zureisende Abendbrot, Nachtquartier und Morgenkaffee gratis verabfolgen, vorausgesetzt, daß in dem betreffenden Fach am Orte keine Arbeit vorhanden ist. Es ist ja ganz löblich, auch in dieser Weise den arbeitslosen Handwerksgelhilfen einige Erleichterungen zu schaffen und dem Bettel vorzubeugen, aber man sollte doch dem weit wirksamern Mittel der gewerkvereintlichen Organisation auch etwas Beachtung schenken — statt diese zu hemmen oder gar zu unterdrücken sie fördern.

Das Grazer Volksblatt erschien am 1. Juli zur Feier der 600jährigen Zugehörigkeit Steiermarks zu Oesterreich als Festnummer in seiner Ausstattung. Das Blatt wird in der Buchdruckerei Styria gedruckt.

In Brüssel erscheint nun doch noch ein deutsches Journal. Dasselbe führt den Titel Brüsseler Post, Organ der Deutschen in Belgien, und unterscheidet sich von unseren Zeitungen vorteilhaft durch starkes Papier und deutlichen Druck. Hoffentlich ergeht es dem neuen Unternehmer etwas besser als seinem Vorgänger, der es nicht einmal zu einer Probenummer brachte.

Die Generaldirektion für italienische Statistik publiziert eben eine Uebersicht über die italienische Presse. Darnach erscheinen gegenwärtig in Italien 1378 periodische Schriften, darunter 169 tägliche Zeitungen, davon entfallen auf Rom 25, auf Neapel 23 und auf Mailand 10. Von den periodischen Zeitschriften überhaupt erscheinen 200 in Rom und 141 in Mailand.

Wir berichteten unlängst über den Tod eines Newyorker Schriftsetzers, der 160 000 Mk. hinterlassen habe. Das Journ. f. B. teilt nach dem New-York Telegram über diesen Kollegen Näheres mit, das auch unsere Leser interessieren dürfte. Der Mann hieß John Russell, war 60 Jahre alt und angeblich in England geboren. Der Geiz war aber bei ihm so zur Leidenschaft geworden, daß er sich gar oft mit einer Brotkruste als Mittagssaß begnügte. In früheren Jahren war er eine Zeitlang Mitglied des Newyorker Typographenverbandes, wurde aber wegen Nichtbezahlung der Steuern ausgeschlossen. Der Faktor einer Zeitungsdruckerei, in welcher Russell 18 Jahre konditionierte, sagte bei der Vernehmung über ihn aus, daß er stets sehr schwiegen gewesen und sich nie über seine verwandtschaftlichen Verhältnisse geäußert habe. Einst habe ihn ein Bruder aus England besucht, den er jedoch kalt abgewiesen, worauf dieser America unverzüglich wieder verlassen habe. In England soll Russell verheiratet und als Buchdrucker etabliert gewesen sein. Eines schönen Tages aber sei seine Frau mit altem baren Gelde davongelaufen, worauf er England verlassen. Kollegen, welche mit ihm konditioniert, schildern seinen Geiz in wahrhaft abschreckender Weise. So soll er auf den Straßen verdorbenen Obst aufgesessen und aus den Rehrichthäffern Speiseüberreste herausgesucht und genossen haben. Niemand sah ihn in halbwegs guter Kleidung und was er am Leibe trug kaufte er um die billigsten Preise bei den Erdböllern; kein anständiger Mensch wollte mit ihm verkehren. In Kost- und Logierhäusern suchte er stets seine Schlafstelle im höchsten Stockwerke unter dem Dache und während die anderen an die gemeinschaftliche

Mittagstafel gingen, kaufte er ein Stück Brot, schöpfte am nächsten Brunnen in einem alten gelben Topfe Wasser und zog sich in seinen Schlupfwinkel zurück, um es einsam und unbeobachtet zu verzehren.

Gestorben.

In Berlin am 1. Juli der Seher Herm. Franz Nöhling, 19 Jahre alt — Lungen- und Schwindelkrank; am 17. Juli der Seher Oskar Füstel, 27 Jahre alt — Lungen- und Schwindelkrank; am 20. Juli der Maschinenmeister Wlth. Bernhard Nag Ritter, 27 Jahre alt — Lungen- und Schwindelkrank.

Briefkasten.

? in Einbeck: Solche Verstöße sind entschuldbar — kann jedem passieren. — Wg.: Der Inhalt der diesmaligen Sendung war bereits zum Teil erledigt. Giebsicht nehmen Sie Veranlassung, uns öfter mit geeigneten Auschnitten zu dienen. — H. F. in Frankfurt: Nächste Nummer.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Leipzig. Freitag den 17. August abends 1/9 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung im Saale des Restaurants zum Johannissthal (Hospitalstr.). Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Kassenbericht. 4. Abänderung der Beiträge.

Bezirksverein Gießen. Der gewählte Bezirksvorstand besteht aus: E. Dörr, Vorsitzender und Kassierer; A. Holland, Schriftführer; A. Andreas und R. Petermann, Beisitzer. Briefe und Geldsendungen zu richten an E. Dörr, Brühlsche Buchdr.

Bunzlau. Wegen Tarifstreitigkeiten wird bei Annahme einer Kondition in der G. Wolfischen Dffizin Vorsicht anempfohlen. Minimum 18 Mk. Erkundigungen sind in dieser Angelegenheit bei F. Dovenstiepen, S. Fernbachs Dffizin, einzuholen.

Gießen. Das für den hiesigen Ort festgesetzte Minimum des gewissen Geldes beträgt 19,50 Mk. und ist es keinem Mitgliede gestattet, unter demselben zu arbeiten. Bei Konditionsanerbieten der Weingelischen Druckerei wolle man vorher an den Vertrauensmann E. Dörr, Brühlsche Druckerei, sich wenden. Gleichzeitig werden die Herren Reiskassenverwalter der umliegenden Jahststellen dringend ersucht, auf die Reisen, welche aus hiesiger Gegend kommen, die schärfste Kontrolle anzuwenden, da die größte Wahrscheinlichkeit nahe liegt, daß Mitglieder zeitweilig in genannter Druckerei gestanden und wieder auf die Reise gegangen sind, ohne sich zu melden.

Spannan. Die Seher Alb. Hochmuth aus Frankfurt a. D. und Fritz Müller aus Friesack werden hiermit aufgefordert, sich sofort bei R. Klagemann, Schönwalder Straße 14, II., zu melden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In H. a. i. W. der Seher Karl W. Hum, geb. in Göttingen 1858, ausgeleert in Korbheim 1877; war schon Mitglied. — A. Wiegand in Münster i. W., Friedensstraße 10.

In Altenburg der Maschinenmeister Bernhard Himmerlich, ausgeleert in Leipzig 1882; war noch nicht Mitglied. — Karl Raute, Hofbuchdrucker.

In Halle 1. der Seher Richard Frimchen, geb. in Silenbürg 1860, ausgeleert daselbst 1879; 2. der Maschinenmeister Max Viehmann, geb. in Biere 1860, ausgeleert in Barby 1879; waren noch nicht Mitglieder. — S. Hammer, Waisenhausbuchdrucker.

In Pritzwalk der Seher Fritz Löbel, geb. in Seehausen (Altmark, Pr. Pterburg) 1864, ausgeleert daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — D. Nitke in Neurruppin, Heinrichstraße 36.

In Tilsit der Seher Max Döhm, geb. in Tilsit 1863, ausgeleert daselbst 1881; war schon Mitglied. — S. Fromme in Königsberg, Alttopfgräber Kirchenstr. 24.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Am 31. Juli ist dem Maschinenmeister Franz Frank in Hebelberg sein Quittungsbuch des Unterstützungsvereins der Buchdrucker und Schriftsetzer Steiermarks (ausgestellt vom Vorsteher Stiefpater in Graz) gestohlen worden. Dasselbe wird hiermit für ungiltig erklärt. — Dem Seher Karl Aug. Gaedcke aus Rebus (Württemberg 785) sind 3 Mk. und dem Seher Gustav Schmeiß aus Berlin (Berlin 1702) 3,70 Mk. in Abzug zu bringen und an den Verwalter in Frankfurt a. M. einzusenden. — Um Einbindung des Buches von Gustav Wiesenthall, Seher aus Landsberg, an den Hauptkassierer wird gebeten.

Stuttgart, 6. August 1883.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von Bohn & Herber, Schnellpressenfabrik, Würzburg.

Diese Maschinen sind ganz ähnlich unseren grossen Schnellpressen und besitzen alle zur Herstellung einer guten, sauberen Arbeit nötigen Teile, als:

sehr genaue Punkturvorrichtung
ausgezeichnete Farbverreibung, ruhigen Gang etc.

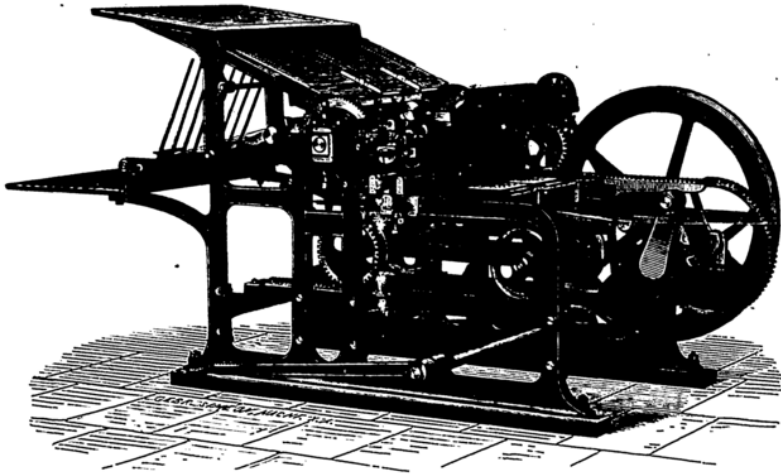
Sie eignen sich speziell für Accidenzarbeiten und da die Vorrichtung zum doppelt Einlegen und doppelt Treten getroffen, ist man im Stande, bei kleinen Druckerarbeiten das doppelte Quantum als mit einer Tiegeldruckpresse zu erzielen. Wir bauen sie in fünf Grössen:

No. 1.	300:440 mm	Preis	1600 Mk.
„ 2.	340:480 „	„	1800 „
„ 3.	380:520 „	„	2000 „
„ 4.	420:560 „	„	2200 „
„ 5.	460:610 „	„	2500 „

franko
Würzburg.

Zum Betriebe ist nur eine Person notwendig.

Vorrichtung zum Drucken ohne Oberbänder sowie mechanischer Betrieb können auf Verlangen angebracht werden. — Garantie zwei Jahre.



Kaufgesuch.

Eine nachweislich rentable

Buchhandlung mit Buchdruckerei und Blattverlag käuflich zu übernehmen gesucht. Offerten sub 337 bef. die Exped. d. Bl. [337]

Billig zu verkaufen

ein $\frac{3}{4}$ pferdiger Gasmotor, wegen Anschaffung eines grösseren, und eine autographische Presse, Plattengröße Schreibfolio, fast ganz neu. (J. C. 3850)
Buchdruckerei Lichtenstein. [342]

Schnelldruckerei mit Ladengeschäft, in der frequent. Gegend Berlins, billige Miete, feste Kundschaft, ist Verhältn. halber sofort zu verkaufen. Offerten unter D. 97 postl. Postamt Passage, Berlin, -erbeten. [334]

Gesucht für Thüringen e. tücht. Buchdrucker in der gewandter Accidenzsetzer, der im Satz von Accidenz- und im Korrektorenlesen sowie im Druck von Ztg. u. Accid. an (Johannisb.) Maschine gewandt u. zuverlässig, dabei im Stande ist, den Prinzipal bei Abwesenheit zu vertreten. Stellung dauernd. Zeugn. m. Gehaltsanspr. erbeten. Offerten bef. unter D. U. 282 Haafenstein & Vogler, Leipzig. (H. 37149) [336]

Ein erfahrener Faktor

(gewandter Accidenzsetzer) gewissenhaft und pflichtreu in seinem Berufe, mit Buchführung, Kalkulation, Korrektorenlesen und im Verkehr mit dem Publikum vertraut, sucht dauernde Stellung. Offerten unter B. S. Nr. 335 an die Exped. d. Bl. erb. [335]

Tageblatt-Redakteur

mit vorzügl. Empfchl., humanist. gebild., 31 J. alt, verh., evang., sucht zum 1. Septbr. od. 1. Oktbr. c. dauerndes Placament, mögl. in Mitteldeutschl. Derf. ist mit allen red. Arbeiten völlig vertr., sicherer Korrektor und im Infereatenwesen bewandert. Offerten bef. die Exped. d. Bl. sub D. 340. [340]

Ein junger solider Setzer, an d. Masch. u. Handpr. tüchtig, sucht unter günstigen Bedingungen baldigst Kondition. Off. an H. Pachel, Sonneberg i. Thür., Buchdruckerei von Gräbe & Setzer. [341]

Ein junger Schriftsetzer

der mit der Schnellpresse sowie der Cylinder-tretmaschine vertraut, sucht Kondition. Offerten erbeten an W. Thomas, Springe i. Ham. [339]

Ein junger tücht. Werk- und Accidenzsetzer, mit der Maschine vertr., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, auf sofort Kond. Werte Off. an H. Szydzik, Eberswalde, Rosenstraße 9, erbeten. [338]

Ein durchaus tüchtiger Setzer

sucht in einer Druckerei, wo er zugleich die Redaktion eines Lokalblattes zu besorgen hätte, als Faktor Stelle. Werte Offerten mit Näherem sub S. P. 99 „Jubiläumsblatt“ Chemnitz erbeten. (J. C. 3735) [333]

Ein junger strebsamer

Schriftsetzer

militärfrei u. kautionsfähig, sucht in einer Universitätsstadt Stellung als Korrektor zc. Schulbildung, umfangreiche Sprachkenntnisse u. Stenogr. stehen zur Seite. Werte Offerten sub D. N. 276 an Haafenstein & Vogler, Leipzig, erbeten. (H. 37128) [332]

Frey & Sening

LEIPZIG.

Fabrik von

Buch- u. Steindruckfarben.

Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Die leistungsfähigste

Engl. Walzenmasse

liefert die FABRIK von

Wilhelm Wiegand, Dresden A.

Export nach allen Weltteilen.

Grösstes Fachgeschäft f. Buchdruckereien.

Billigste Bezugsquelle.

Komplette Einrichtungen in bester Ausführung.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen

und halten stets grosses Lager von den neuesten

Brot-Titel- und Zierschriften etc.

Hausssystem Didot (Berthold).

Papier - Stereotypie.

Zum Trocknen der Papiermatrizen empfiehlt dazu extra angefertigte Füge
W. Leising, Leipzig, Kurprinzstraße 20. [320]

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neuditz sind zu beziehen:

Zurichtemesser, mit zwei Klingen, à Stück	Mk.	1,00
Pincetten	„	1,00
Schneider	„	1,50
Althefte, mit verschiebb. Zwinge, „	„	0,60
mit Messingverschluß, „	„	0,90
Altpfizen	„	0,80
Winkelhaken (Neusilber) 21:5 cm	„	9,00
„ „ 25:3,5 „	„	6,50
„ „ 17:3,5 „	„	5,50
„ „ (Stahl) 17:4 „	„	4,75
„ „ 20:4 „	„	5,00
„ „ 25:4 „	„	5,75
Schlagpuncturen	à Stück	1,25
Linien-Viegapparate	„	30,00
Eiserne Schiffsche 42:29 cm	à Stück	9,00
„ „ 26:39 „	„	8,00
„ „ 24:32 „	„	6,00
„ „ 21:29 „	„	5,50
„ „ 16:26 „	„	4,50
„ „ 13:42 „	„	6,50
„ „ 11:42 „	„	5,75
„ „ 8:42 „	„	5,00

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Lehrbuch für Schriftsetzer. (Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdruckerkunst“). 20 Bogen gr. 8. Preis brosch. 6 M., eleg. geb. 7 M. Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein.

Hülfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Korrektoren etc. Dritte Auflage. Preis brosch. 1 M., cart. 1 M. 25 Pf.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gehftet. 15 Pf.

Arbeiterrentenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker. 1806-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 M. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einseitiger Schreibung. 1,50 Mk.

Geschichtliche Nachrichten über Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Ant. Jelloušek. 25 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungs-katalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienen 7 Hefte.

Weyers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 Mk.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags per Postanweisung ausgenommen. Auf Nachnahmeforderungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Meine Beträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken eingesandt werden.

Offerten sind möglichst in doppelten Kouverts einzusenden und franko-Markte beizufügen.

Dieser Nummer liegt eine Beilage der Schriftgießerei von Otto Weisert in Stuttgart bei.